

## Das Sammeln in der Natur und seine wissenschaftliche und psychologische Bedeutung.

Von cand. phil. Fritz Zircigelt,

Assistent am botanischen Institut der Universität Graz.

(Schluss.)

Da möchte ich auf den Kardinalunterschied verweisen, der zwischen selbstangelegten und gekauften Sammlungen besteht. Gekaufte Sammlungen sind von verschiedenen Berufssammlern aus verschiedenen Unternehmungen zusammengetragen. Weiss derjenige, der solche Sammlungen für teures Geld erworben hat, auch nur etwas von den Umständen, unter denen die Tiere erbeutet wurden, von den vielen, interessanten Jagderlebnissen? Wohl nicht! Und die Angaben von Fundort und Datum sind für ihn Siegel, sie werden nie Leben gewinnen, sie sind und bleiben tot. Und wenn er auch Dank genauer Aufzeichnungen mehr wüsste, es wäre eine schöne Erzählung, doch keine Erinnerung. Ihm bleibt nur der ästhetische Genuss, der wie ein Stern hinter der Sonne der Erinnerungen verschwindet. Selbst eingetauschte Tiere in meiner Sammlung, die ich zur Hebung der Reichhaltigkeit übernommen habe, bleiben für mich Fremdlinge, die nie mein seelisches Interesse in Anspruch nehmen werden. Sammlungen aus fremden Händen gehen über den wissenschaftlichen und ästhetischen Wert nicht hinaus! Sie können als Vergleichsmaterial für die Bestimmung selbsterbeuteter Objekte sehr gute Dienste tun, besser wohl als sonst das beste Bestimmungsbuch, sie können in Schulen zur Demonstration systematischer Reihen sehr willkommen sein, doch jeder subjektive Wert ist ihnen fern. Derjenige, dem sie Erinnerungswert wären, hat sie zu Geld gemacht und so den Anspruch auf das herrlichste Tagebuch seines Lebens in der Natur verwirkt!

Wenn mich jemand ersucht, ihm meine Sammlung zu zeigen, so bin ich dazu jedesmal mit Freuden bereit. Da ist dann natürlich des Erklärens und Erzählens kein Ende, Beobachtungen und Erfahrungen sind Gegenstände lebhafter Kontroverse. Und am Schlusse? Ich muss gestehen, ich bin immer ein wenig enttäuscht! Warum wohl? Weil ich meine Erwartungen zu hoch gespannt und ganz vergessen habe, dass der andere, wofern er überhaupt für die Sammlung Verständnis hat, das subjektive Interesse für die Einzelobjekte nie aufbringen kann, was ja ganz selbstverständlich ist. Mit Kollegen, die dieselbe Sammeltätigkeit entwickeln, ist das allerdings leichter, aber nie ganz überwunden; mir scheint das ähnlich, als würde jemand in einer Gesellschaft von Personen reden, die zwar er sehr gut kennt, der andere aber kaum dem Namen nach. Man nennt das im allgemeinen ungebildet. Und das möchte ich auch in unserem Falle behaupten. Die subjektiven Eindrücke müssen für das Subjekt vorbehalten bleiben, als Erinnerungen an schöne Stunden in Zeiten der Musse, andere werden dafür jedoch kein auch nur halbwegs befriedigendes Interesse

aufzubringen wissen. Ich bin mir dieser Tatsache vollkommen bewusst und bei Besichtigung fremder Sammlungen redlich bemüht, seine Erinnerungen mitzuerleben, glaube aber kaum, in ihm eine gewisse Enttäuschung hintanhalten zu können.

Wohin überall sind wir bei der Besprechung unseres Themas gekommen! In die Seele des Kindes, des jungen Menschen wurde hineingeleuchtet, seine sittliche Entwicklung wurde erörtert, wissenschaftliche Fragen reihten sich an, subjektive Eindrücke wurden zergliedert, Sammlungen durchstöbert! Die Sammeltätigkeit, so einfach sie zu sein scheint, so weite Kreise zieht sie in den Bann ihres Phaenomens, veredelnd, hebend und bildend wirkt sie auf den Menschen. Zunächst gut dazu, Kinder von unlauteren Handlungen abzuhalten, sie mit höheren Werten vertraut zu machen, wird sie zum Charakterbildner und führt den Menschen hinauf in die lichten Höhen wissenschaftlicher Forschung. Die Freude an der Schönheit der Natur, die Lauterkeit in ihrem Genusse, sie zieht dich weg von nichtigem Tand und spornt dich an, zu erstreben, was du sein sollst: ein charaktvoller, gemütsstiefer, wissenschaftlich denkender und schaffender Mensch.

## Afterraupen der Blattwespen und ihre Entwicklung.

Von Prof. Dr. Rudow, Naumburg a. S.

2. Fortsetzung.

*N. quercus* Htg. Nicht auf Eichen lebt die Larve, sondern auf Heidelbeeren, *Pirola* und anderen verwandten Kräutern. Im Jugendzustande ist sie breit und liegt flach, mit vorge-streckten, etwas vorstehenden Leibesrändern auf dem Blatte, um nach einigen Häutungen die wahre Raupengestalt anzunehmen. Sie ist dann lebhaft braunrot gefärbt mit schwarzen Scheitelflecken am Kopfe, dunklerem Rücken, einer punktierten, schwarzen Linie über den Beinen und dunklen Luftlöchern. Die Beine und die Mundpartie sind schwarz geringelt und gefleckt. Die Raupen und Wespen sind nur zeitweise in Mehrzahl anzutreffen.

*N. aquilegiae* Voll. Die Larve frisst in die Akeiblätter Löcher oder Stücke vom Rande her ab, sie hat einen orangegelben Kopf mit einigen dunkleren Punkten an der Stirn, eine grüne, blattähnliche Farbe auf der oberen, eine gelbgrüne auf der unteren Körperhälfte, feine, braune Querstriche auf dem Rücken, und eine solche punktierte Seitenlinie an der Grenze der Farben unterbrechen die Eintönigkeit. Sie ist immer nur vereinzelt an wildwachsenden Pflanzen zu finden.

*N. rumicis* Fall. Die Afterraupen wählt als Nahrungspflanzen Sauerampferarten auf Wiesen, deren Blätter sie durchlöchert und vom Rande her unregelmässig anschneidet. Ihre Farbe ist oben grasgrün mit dunklen Einschnitten, unten

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Zweigelt Fritz

Artikel/Article: [Das Sammeln in der Natur und seine wissenschaftliche und psychologische Bedeutung. 87](#)